Die Myiasis in ihren Beziehungen zur Chirurgie

Auszug aus einer Schrift

zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde

Der Medizinischen Fakultät der
Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Richard Dluhosch
approb. Arzt.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

1921

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schleſiſche Buchdruckerei- und Verlagsgeſellſchaft m. b. H. (Karl Vater & Co).
Breslau 10, Matthiasſtraße 12

Berichterstatter:
Prof. Dr. Küttner.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität.

Zusammenfassung

Bei Verletzungen der Körperoberfläche und der Schleimhäute wie äußerer Gehörgang, Nasen- und Mundhöhle, Urethra und Vagina wurden oft bei Vernachlässigung der Wunden Maden gefunden; diese Erscheinung bezeichnete man als Myiasis externa. Die Wundsekrete sowie die Körperwärme des befallenen Individuums bieten für die Entwicklung der aus den Eiern herausschlüpfenden Larven die besten Daseinsbedingungen. Die Fliegen, die ihre Brut auf geschwürige Wundflächen und erkrankte Schleimhäute ablegen, sind in den meisten Fällen entweder Musciden (Schmeißfliegen) oder Oestriden (Bißfliegen). Bei der von der Oestridenart verbreiteten Myiasis handelt es sich um ein lokal beschränktes Leiden mit guter Prognose, während die Larven der Musciden schwere Schädigungen des Gewebes, ja sogar der Knochen, verursachen und zu den schwersten Wundkomplikationen Anlaß geben. Für gewöhnlich führen die beiden genannten Arten von Fliegen ihr Dasein auf faulenden Substanzen, nur gelegentlich werden die Weibchen der Fliegen durch übelriechende Sekrete alter Wunden sowie erkrankter Schleimhäute angelockt und setzen dort ihre Brut ab. Die Klassen, die für Europa in Betracht kommen, sind: musca domestica, Piophila casei, Teichomyca fusca, Drosophila melamogaster, Calliphora vomitoria, Wohlfartia magnifica von den Schmeissfliegen, Hypoderma bovis, Hxpoderma diana, oestrus ovis von den Bißfliegen. Die in neuerer Zeit beobachteten Fälle im Magen- und Darmtractus faßte man unter dem Namen Myiasis intestinalis zusammen. Die Larven verursachen hier Geschwüre, die nach ihrer Ausheilung zu Stenoseerscheinungen Anlaß geben, so daß sich auch der

Chirurg mit den Folgezuständen dieser Krankheit befassen muß. Die sehr selten vorkommenden Augenaffektionen durch Maden, die unter dem Namen Ophtalmomyiasis bekannt sind, beanspruchen nur dann chirurgisches Interesse, wenn Stirn- und Highmorhöhlen mit ergriffen sind. Im letzten Weltkrieg hat die Myiasis besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine große Verbreitung erfahren, wozu die ungeheure Fliegenverbreitung auf dem Schlachtfelde und die Unmöglichkeit baldiger und exakter Wundversorgung beitrug. Die Behandlung richtet sich in erster Linie auf Entfernung der Maden aus den Wunden. Dann erweisen sich Einpudern der Wunden mit Calomel oder Einspritzungen mit flüchtigen Stoffen, wie Äther und Chloroform, als wirksam, ebenso sollen Kampfercarbollösungen unbedingt tötlich auf die Maden wirken. Gegen Bißfliegen schützten sich die Bauern und ihr Vieh durch Waschungen mit Abkochungen von Walnußblättern oder durch Einreiben der Haut mit grünen Blättern des Walnußbaumes, auch Petroleum wurde mit Erfolg angewandt.